

Eine frühgeschichtliche Speerspitze von Rhade, Kr. Bremervörde

Mit 1 Abbildung

Bereits vor einigen Jahren ist auf Waffenfunde des 6./7. Jahrhunderts hingewiesen worden, die fast ausnahmslos als Einzelfunde geborgen wurden¹. Soweit es sich nicht um Flußfunde handelte, wie bei den Lanzenspitzen von Gartow², können einzelne Stücke aus unerkannt gebliebenen Gräbern stammen. Zu diesen Fundstücken kommt ein weiteres Exemplar aus Rhade, Kr. Bremervörde, dessen Bekanntgabe in liebenswürdiger Weise dem Verfasser von Herrn H. J. Deichmüller überlassen wurde.

Eiserne Speerspitze von 18 cm erhaltener Länge (Abb. 38). Das Blatt mit rhombischem Querschnitt ist an der Spitze stark zerfressen, so daß angenommen werden kann, daß die ursprüngliche Länge ungefähr die Hälfte der Gesamtlänge ausmachte. Die achtfach gefaßte Tülle ist überlappt geschmiedet und weist über dem Tüllen-Mundrand zwei gegenüberliegende Nagellöcher auf. Die Schneiden laufen spitzdreieckig in die Fasen der Tülle ein. Der Durchmesser des Tüllen-Mundrandes beträgt 2,5 cm.

Die Spitze wurde von Herrn H. Maack in Zeven sichergestellt, der dazu folgenden Fundumstände bekanntgab:

Die Speerspitze kam beim Ausheben einer Grabgrube auf dem Friedhof in Rhade in 1,00–1,02 m Tiefe an einer Längsseite und ungefähr in der Richtung des neuen Grabes zum Vorschein. Bei der Auffindung waren in der Tülle noch Holzreste des Schaftes und ein Nagel vorhanden, die leider verloren gingen. Weitere Begleitfunde, Scherben, Eisensachen oder Knochenreste wurden nicht beobachtet. Wenn auch gesagt wird, daß weder eine dunkle Erdverfärbung noch Spuren durch Aufgrabung bewegter Erde wahrgenommen werden konnten, so spricht doch manches Indiz dafür, daß die Speerspitze aus einem Grabfund stammt. Beachtenswert sind die Tiefenlage von 1,00–1,20 m, die wahrscheinliche Ost-West-Richtung und die leider verlorengegangenen Schaftreste.

Wenn berücksichtigt wird, daß Speere und Wurflanzen bei einer Grablegung den Toten so in das Grab mitgegeben werden, daß sie parallel zum Körper an der Längswand liegen, so besteht die Möglichkeit, daß bei den neuen Ausschachtungen gerade die alte Grube angeschnitten wurde, ohne daß die Spuren der alten Grabgrube zu erkennen waren. Damit dürfte aber auch das Fehlen weiterer Beifunde und der Knochen des Skelettes erklärbar werden. Jedenfalls scheint vieles dafür zu sprechen, daß das Speereisen aus einem nicht erkannten Grabfund stammt.

¹ W. Nowothenig, Frühgeschichtliche Waffenfunde aus Niedersachsen, Die Kunde, NF. 9, 1958, 101 ff.

² W. Nowothenig, a.a.O. 102, Abb. 1. 1, 2. 2, 1 auch Nienburg, Abb. 2, 3.

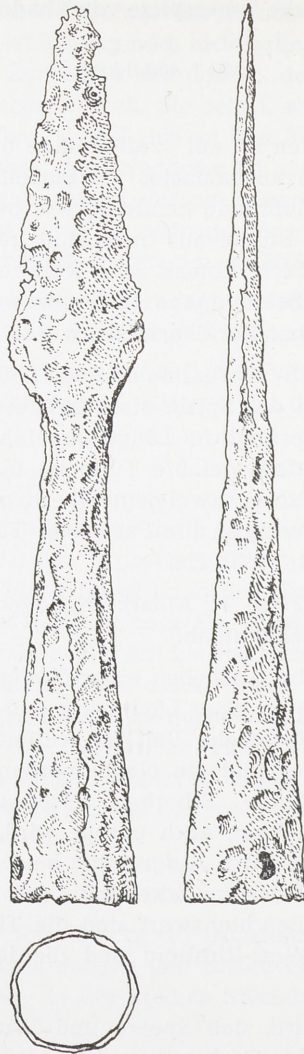


Abb. 38 Rhade, Kr. Bremervörde
M. 2:3 Zeichnung: Grindel

Nach Ausarbeitung der Tülle und des Überganges der Schneide in die Tüllenfasen sowie nach der Form dürfte das Stück mit den Spitzen von Knutbüren und Springe³ zu vergleichen und den Speereisen des Reihengräberkreises zuzuordnen sein, die dem 6./7. Jahrhundert angehören.

W. Nowothnig

³ W. Nowothnig, a.a.O. 106, Abb. 3, 1-2.